

ro
ro
ro

TOBIAS ESCHER

DER SCHLÜSSEL ZUM SPIEL

**WIE MODERNER
FUSSBALL FUNKTIONIERT**





Tobias Escher

Der Schlüssel zum Spiel

Wie moderner Fußball funktioniert

Über dieses Buch

Was ist eigentlich eine «falsche Neun» oder eine «abkippende Sechs»? Und warum wird der Torwart plötzlich zum Abwehrspieler? Tobias Escher erklärt in seinem Buch die Grundlagen des modernen Fußballs. Anhand des 4-Phasen-Modells erläutert er alle relevanten Details zu jeder Spielposition, jeder Spielsituation und jeder taktischen Herausforderung. Damit ermöglicht der Autor Fans – Laien wie Profis, Spielern wie Trainern –, ein Fußballspiel mit anderen Augen zu sehen und wirklich zu verstehen, was auf dem Platz passiert.

Vita

Tobias Escher ist Mitbegründer des Taktikblogs «Spielverlagerung.de», das zahlreiche Auszeichnungen erhalten hat. In der Internetsendung «Bohndesliga», einer Produktion von Rocket Beans TV, analysiert er die Spiele der Bundesliga. Als freier Journalist schreibt Escher für die «WELT» sowie für das Fußball-Magazin «11 Freunde». Das Medium-Magazin wählte ihn 2013 unter die besten zehn Sportjournalisten. Bei Rowohlt erschienen zuletzt seine Bücher «Vom Libero zur Doppelsechs» und «Die Zeit der Strategen» sowie «Der Abstieg», das er zusammen mit Daniel Jovanov schrieb.

«Männer, wenn ihr das einfache Spiel beherrscht, dann seid ihr Weltklasse. Aber das ist sehr schwer.»

Sepp Herberger

Einleitung

Fußball ist ein einfacher Sport. Das Runde muss ins Eckige. Dazu darf der Ball mit jedem Körperteil berührt werden, außer mit der Hand. Verkompliziert wird das Ganze durch einige weitere Bestimmungen wie dem Abseits. Im Grunde sind die Regeln aber leicht verständlich. Anders als beim American Football oder beim Baseball benötigt man keine lange Einweisung, wenn man den Sport zum ersten Mal in seinem Leben sieht oder spielt. Man kann einfach loslegen. Das reizt Milliarden Menschen auf der Welt am Fußball.

Die recht simplen Regeln des Fußballs verleiten zu der Annahme, dass auch das Spiel an sich simpel sei. «Geht's raus und spielt's Fußball!», sagte Bundestrainer Franz Beckenbauer 1990 zu seinem Weltmeister-Team. Warum sollte man etwas so Einfaches wie den Fußball verkomplizieren? Ja, wozu braucht es überhaupt Bücher wie dieses?

Das Problem: So simpel ist der Fußball nicht. Ironischerweise liegt in der Einfachheit des Spiels auch seine Komplexität. Es gibt kaum Restriktionen für die Spieler. Auf dem rund 7000 Quadratmeter großen Feld dürfen sie sich frei bewegen. Einschränkungen gibt es lediglich durch die Auslinien und die Abseitsregel. Man vergleiche das nur mit dem Handball mit seinem weitaus kleineren Feld, der

geringeren Anzahl an Spielern und dem Verbot, den Strafraum zu betreten. Hier sorgen Regeln für Beschränkungen, was auf dem Feld passieren kann. Nicht so im Fußball.

Dementsprechend vielfältig sind die Möglichkeiten für Fußballspieler. Sie können sich auf zig unterschiedliche Arten auf dem Feld aufstellen und bewegen. Sie sind frei in der Frage, wie sie ein Tor erzielen wollen. Sie können den Ball hoch, halbhoch oder flach spielen. Sie können aus dreißig Metern Entfernung auf das Tor schießen oder aus drei. Sie können Tore erzielen mit dem Fuß, mit dem Kopf oder sogar mit dem Po. Theoretisch könnten sämtliche Spieler einer Mannschaft auf der eigenen Torlinie verweilen und so das eigene Tor sichern. Sie könnten beschließen, den Ball in die Luft zu schießen und anschließend nur noch per Kopfball vor das Tor zu gelangen. Sie dürften sogar permanent im Abseits stehen, wenn sie das wollten.

Regeltechnisch mag es legal sein, sechs Angreifer im Abseits versauern zu lassen, genauso wie es legal wäre, an der Eckfahne einen Regentanz aufzuführen. Doch sonderlich erfolgversprechend ist es nicht. Genau um diese Frage geht es in diesem Buch: Wie nutzen Fußballspieler und -teams die Bedingungen des Fußballsports optimal, um ein Spiel zu gewinnen? Wie nutzen sie den vorhandenen Raum des Fußballfeldes, wie spielen sie den Ball, wie schießen sie Tore, wie verhindern sie gegnerische Tore? Seit der Erfindung des Fußballs machen sich kluge Leute über diese Fragen Gedanken. Die Antworten auf diese Fragen sind das, was den Fußballsport

so komplex macht. Denn es gibt unzählige Möglichkeiten, Fußball zu spielen. Wer verstehen will, wie der Fußball von heute funktioniert, sollte diese Ideen, Strategien und Taktiken kennen.

Alles kann, nichts muss

Die Möglichkeiten auf dem Feld mögen nahezu unbegrenzt sein; in vielen Fällen hat sich aber gezeigt, dass bestimmte Vorgehensweisen erfolgversprechender sind als andere. Im Laufe der langen Geschichte des Fußballs haben sich Konventionen etabliert. Einige dieser Konventionen möchte ich Ihnen in diesem Buch vorstellen. Sie sollen helfen, die Taktik von Profiteams zu entschlüsseln.

Ein Beispiel: Im Verlaufe dieses Buchs werde ich beschreiben, wie Abwehrreihen im heutigen Fußball den eigenen Strafraum verteidigen. Allein in diesem 16,5 Meter mal 30,2 Meter großen Raum gäbe es unzählige Möglichkeiten, wie sich die Verteidiger aufstellen könnten. Doch wer Spiele der Fußball-Bundesliga oder bei der Weltmeisterschaft schaut, merkt schnell: Fast alle Teams nutzen ähnliche Varianten. Es gibt bestimmte Räume, die Spieler abdecken sollen, und bestimmte taktische Mittel, die sie dazu nutzen. Die meisten Trainer weisen ihre Spieler offenbar an, auf diese Art zu verteidigen. Deshalb erkläre ich in diesem Buch diese verbreiteten Varianten und nicht die Dutzend möglichen Alternativen.

Das ist aber keine in Stein gemeißelte Weisheit, kein «So und nicht anders darf es sein!». «Modern ist, wer Erfolg hat», sagte

Otto Rehhagel einst – und ganz unrecht hat er damit nicht. Die Taktik eines Teams misst sich immer daran, wie gut die Spieler diese ausführen, ob diese sich darin wohlfühlen und ob man sich einen Vorteil gegen den jeweiligen Gegner erarbeiten kann. Kluge Köpfe haben im Laufe der Jahre neue taktische Mittel hinzugefügt, neue Formationen ersonnen, ihre Spieler auf ganz besondere Art eingesetzt. Taktische Mittel kommen und gehen; was vor fünfzig Jahren Sinn gemacht hat, muss heute nicht mehr funktionieren, und was heute richtig ist, kann morgen schon wieder falsch sein. Wenn Sie dieses Buch in den Händen halten, könnte manche Erkenntnis bereits veraltet sein. Seien Sie also kritisch und schauen Sie genau hin. Wie schrieb der *kicker* bereits im Jahr 1923: «Liebe Leser, habt Misstrauen zu euren Sportkritikern! Seht euch die Spiele selbst an.»

Warum Taktik?

Natürlich kann dieses Buch nicht alle Facetten umfassen, die ein Fußballspiel ausmachen. Wenn ein Team etwa den eigenen Strafraum verteidigt, ist nicht nur entscheidend, wie die Spieler sich aufstellen. Ob sie eine Hereingabe verteidigen können oder nicht, hängt von vielen Faktoren ab: Sind sie technisch in der Lage, den Ball zu klären? Sind sie schnell genug, um den Ball vor dem Gegner zu erreichen? Haben sie die nötige mentale Bereitschaft, sich in den Zweikampf zu werfen? All diese Faktoren sind wichtig – und all diese Faktoren spielen in die Taktik hinein. Ein Team, dessen Spieler allesamt zwei Meter groß sind, wird den Strafraum anders verteidigen als ein Team voller kleinwüchsiger Verteidiger.

Dass sich dieses Buch auf den Faktor Taktik beschränkt, hat gute Gründe. Zum einen ist dies der Teilbereich des Fußballs, in dem ich mich am besten auskenne. Seit Jürgen Klopp während der Weltmeisterschaft 2006 Fußballspiele im ZDF analysiert hat, fasziniert mich dieses Thema. Zum anderen ist die Taktik auch im Jahr 2019 noch immer ein Bereich, der in der Öffentlichkeit sträflich unterschätzt wird. Einen Fehlpass kann jeder als Fehlpass ausmachen. Bei taktischen Fehlern fällt dies schwerer. Da wird schnell dem Verteidiger die Schuld am Gegentor gegeben, der am nächsten am Torschützen dran war –

er hätte ihn schließlich enger decken müssen! Zu häufig bleibt die Fehleranalyse im oberflächlichen Detail stecken. Ich hoffe, dass Sie nach der Lektüre des Buchs verstehen, dass Fußball nicht immer ganz so einfach ist.

Wer den modernen Fußball verstehen will, muss also auch den Teilbereich Taktik verstehen. Immer mal wieder streift dieses Buch andere Teilbereiche, seien es mentale Prozesse, die zur Entscheidungsfindung beitragen, oder technische Themen. Um es in den Worten des früheren Bayern-Trainers Dettmar Cramer auszudrücken: «Es hängt alles irgendwie zusammen. Sie können sich am Hintern ein Haar ausreißen, dann trängt das Auge.» Im Kern soll dieses Buch sich aber um das Haar am Hintern drehen – das Thema Taktik.

Spielern helfen und nicht in ein Korsett zwängen!

Mir wurde in der Vergangenheit in Interviews immer wieder die Frage gestellt, welches denn meine Lieblingstaktik sei. Gäbe es eine Formation, die ich für die stärkste halte? Irgendein Spielsystem, das mich besonders beeindruckt? Nein. Denn Taktik hat keinen Wert an sich. Sie ist immer nur dann gut, wenn sie mit allen anderen Aspekten einer Mannschaft harmoniert.

Das Ziel einer guten Taktik ist es, den Spielern zu helfen. Die Optionen, die Spieler während eines Fußballspiels haben, sind vielfältig. Entsprechend schwer fällt es den Spielern, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Sie müssen die Situation zunächst beurteilen (Wahrnehmung), dann eine Handlungsoption auswählen (Entscheidung) und diese dann in die Tat umsetzen (Ausführung).

Eine gute Taktik schafft für die eigenen Spieler Handlungsoptionen. Sie hilft den Spielern, Situationen korrekt wahrzunehmen und die richtigen Entscheidungen zu treffen. Sie kann aber eben nur dann funktionieren, wenn sie auf die einzelnen Spieler abgestimmt ist. Einen Spieler wieder und wieder in Situationen zu bringen, die er nicht beherrscht, ist das Gegenteil von einer guten Taktik. So macht es etwa keinen Sinn, das eigene System auf lange Bälle auf den Stürmer

auszurichten, wenn dieser die langen Bälle gar nicht verwerten kann. Das beste Pressing der Welt bleibt wirkungslos, wenn die Spieler nicht die konditionellen Voraussetzungen haben, es durchzuführen.

Die Taktik einer Mannschaft sollte sich entsprechend an einer einzigen Frage messen lassen: Holt sie das Optimum aus den eigenen Spielern raus? Folgerichtig gibt es auch nicht das eine «Wundersystem», das allen anderen überlegen ist. Taktik zwingt Spieler im Idealfall nicht in ein Korsett, im Gegenteil: Sie ermöglicht erst, die Stärken der Spieler zur Geltung zu bringen und ihre Schwächen zu kaschieren. Ein Trainer müsse, so Erfolgstrainer José Mourinho, die Stärken der eigenen Mannschaft kennen – und deren Schwächen. Nur so könne er die Schwächen vor dem Gegner kaschieren.

Der Gegner

«Bei einem Fußballspiel verkompliziert sich alles durch die Anwesenheit der gegnerischen Mannschaft.» Dieser berühmte Satz des Autors Jean-Paul Sartre trifft natürlich auch auf das Thema Taktik zu. Selbst wenn die eigene Taktik perfekt abgestimmt ist auf die eigenen Spieler, selbst wenn die Spieler einen perfekten Tag erwischen und sämtliche ihrer Entscheidungen richtig sind: Sie hätten es schwer, wenn der Gegner die eigene Taktik perfekt kontern würde. Fußball ist immer ein Zusammenspiel zwischen eigener und gegnerischer Mannschaft.

So erinnern Profi-Spiele heutzutage manches Mal an Schachpartien: Wie zwei Meister am Brett belauern sich die Trainer, auf kleinste taktische Veränderungen des Gegners reagieren sie sofort. Spieler werden zur Trainerbank gewunken oder Zettel auf das Spielfeld gereicht, um die eigene Taktik anzupassen. So wollen die Trainer Einfluss nehmen auf das Spielgeschehen. Taktik wird manches Mal auch reduziert auf diese kleinen, aber feinen Veränderungen während des Spiels.

Diese Art des Taktierens ist aber nur ein Aspekt des weiten Themas Taktik. Viele Faktoren lassen sich vom Spielfeldrand nicht beeinflussen. Wenn alles nur darauf ankäme, die richtigen Worte auf das Feld zu brüllen, wären Training,

Matchpläne und Talent gleichgültig. Es wäre eine unnötige Reduktion des Themas auf eine kleine Facette. Der taktierende Trainer am Spielfeldrand: Er kommt in diesem Buch eher selten vor.

Von Plänen, Handlungsanweisungen und Prinzipien

Wie definiere ich den Begriff Taktik? Im Fußball wird der Begriff häufig mit Trainern in Verbindung gebracht. Sie bestimmen die Taktik eines Teams, so die häufig gehörte Weisheit. Tatsächlich ist die Wahl der Taktik einer Mannschaft eine wesentliche Aufgabe eines Trainers.

Meine Definition der Taktik geht jedoch weiter. Wenn der Trainer einem Spieler sagt, er solle heute auf der rechten Seite spielen, ist dies eine taktische Anweisung. Diese taktische Anweisung sagt zunächst wenig darüber aus, wie der Spieler auf dem Feld agiert. Der Trainer könnte nun weitere Anweisungen geben: «Passe den Ball nur flach. Laufe viel nach vorne. Bleibe nahe bei der Auslinie und gehe nicht ins Zentrum.» Diese Anweisungen werden das Verhalten des Spielers beeinflussen. Es ist aber nicht gesagt, dass der Spieler sie auf dem Feld auch umsetzt. Unter Taktik fällt also nicht nur das, was der Trainer sagt (Plan), sondern auch das, was der Spieler tut (Ausführung).

Der Fußball ist so komplex, dass der Trainer seinen elf Spielern unmöglich für jede Situation einen Plan mitgeben kann. Immer wieder werden Spieler mit Situationen konfrontiert, die man nicht einstudieren kann. Sollen sie den

Gegenspieler, der auf sie zustürmt, umdribbeln? Oder lieber einen Pass zu einem Mitspieler wagen?

Genau aus diesem Grund sind die Konventionen, von denen ich eingangs geschrieben habe, so wichtig: Ein Profitrainer muss seine Spieler heutzutage nicht mehr darauf hinweisen, wie sie sich etwa im eigenen Strafraum zu verhalten haben. Die Spieler lernen das bereits im Jugendalter. Sie haben diese Verhaltensweisen also über Jahre hinweg erprobt – oder wie es im Fußballdeutsch so schön heißt: Die Verhaltensweisen sind zu Automatismen geworden.

Nicht immer sind diese Konventionen derart konkrete Handlungsanweisungen, wie dies beim Verteidigen des eigenen Strafraums der Fall ist. Wer Fußball spielt und von diesem Buch erhofft, exakte Anweisungen zu bekommen, was er in jeder Situation eines Spiels zu tun hat, wird enttäuscht werden. Es gibt schlicht keine Bauanleitung für den Fußball.

Was es aber sehr wohl gibt, sind taktische Prinzipien, die sich wiederholen. Prinzipien etwa, wie man die eigenen Erfolgchancen in einem Konter maximiert. Es gibt Prinzipien, die in solchen Situationen helfen: Welcher Spieler soll in welchen Raum laufen? Wohin soll der Ball ungefähr gespielt werden? Wie viel Risiko darf man eingehen? Diese Prinzipien sagen nicht, wie sich der einzelne Spieler konkret zu entscheiden hat in einer solchen Situation. Sie dienen aber als Hilfestellungen, damit die Spieler gute Entscheidungen treffen. Wie sie konkret diese Hilfestellungen umsetzen, bleibt ihnen überlassen.

Individual-, Gruppen- oder Mannschaftstaktik?

Fußball ist kein Einzelsport. Wenn Spieler nur sich selbst im Kopf haben bei den Entscheidungen, die sie auf dem Feld treffen, wird ihre Mannschaft kaum Erfolg haben. «Elf Freunde sollt ihr sein!», hieß das bekannte Motto des 1954er-Weltmeister-Trainers Sepp Herberger. Die meisten taktischen Maßnahmen auf dem Feld betreffen nicht nur einen, sondern mehrere Spieler. Es erscheint daher sinnvoll, unterschiedliche Teilgebiete der Taktik voneinander abzugrenzen. Der DFB unterscheidet in seiner Ausbildung und in seinen Publikationen zwischen drei Teilbereichen:

- **Individualtaktik** umfasst Entscheidungen, die Aktionen eines einzelnen Spielers betreffen. Steht ein Spieler beispielsweise vor der Wahl, ob er einen Pass spielen oder lieber ins Dribbling gehen möchte, steht er vor einer individualtaktischen Entscheidung. Seine Entscheidung beeinflusst wiederum das gesamte Spiel.
- **Gruppentaktik** umfasst sämtliche Entscheidungen, die von mehr als einem Spieler, aber nicht von der gesamten Mannschaft ausgeführt werden. Das klassische Beispiel wäre ein Doppelpass: Zwei Spieler stimmen ihre Aktionen so miteinander ab, dass sie den Ball hin- und wieder

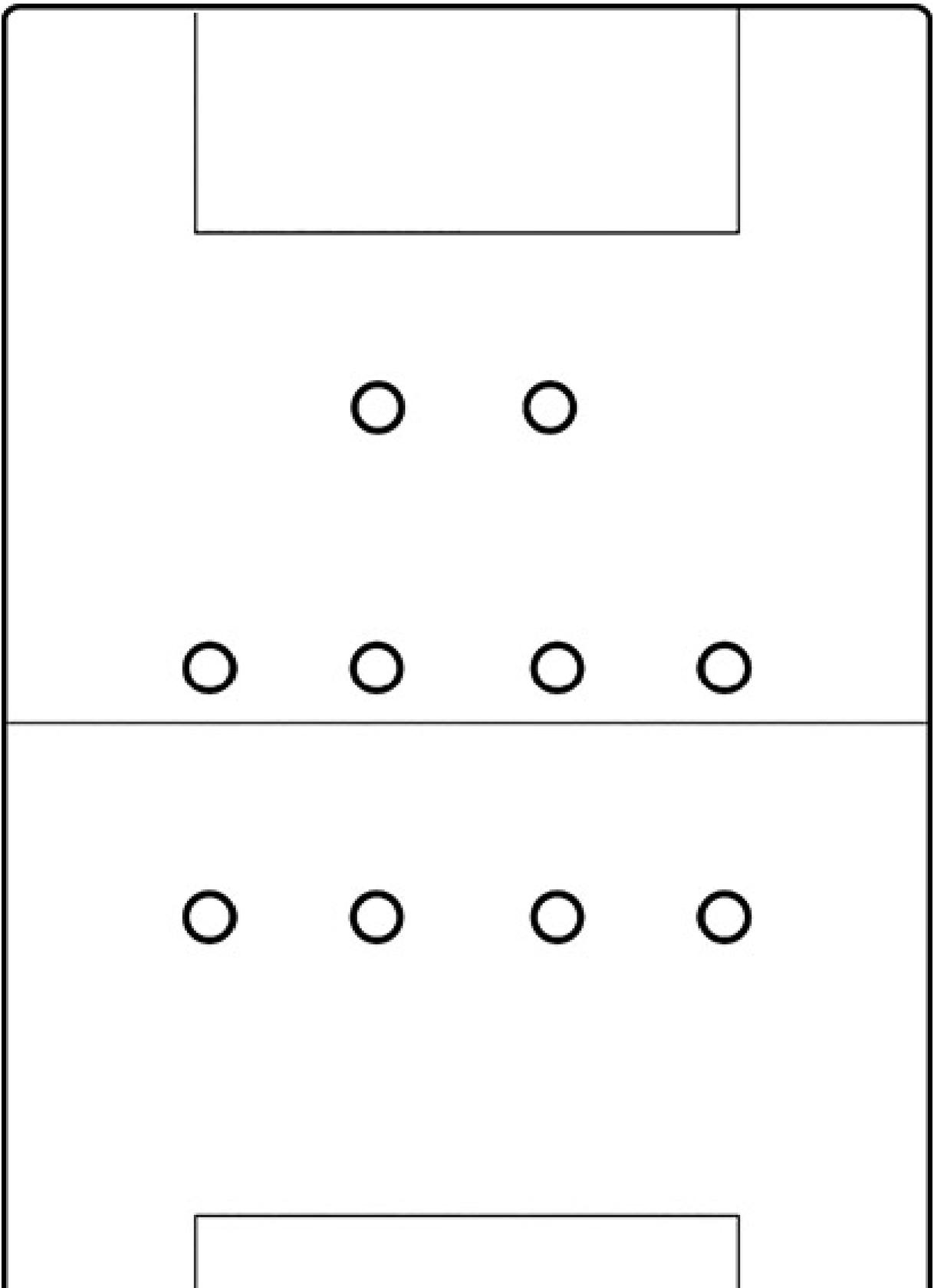
zurückpassen können. Auch Ballstaffetten über mehrere Stationen können unter die Gruppentaktik fallen.

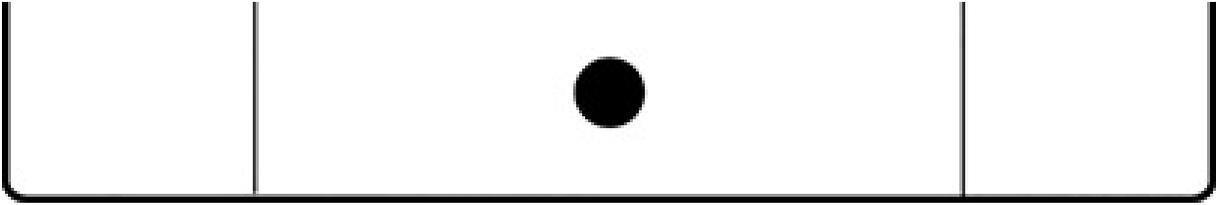
- **Mannschaftstaktik** sind taktische Maßgaben, die sämtliche Spieler auf dem Feld betreffen. Der wohl bekannteste Teil der Mannschaftstaktik ist die Wahl der Formation. Beispiel: Ein Trainer stellt seine Mannschaft mit vier Verteidigern, vier Mittelfeldspielern und zwei Stürmern auf. Im Sprachgebrauch würde man sagen, das Team spiele 4-4-2. Klugscheißerisch-korrekt heißt es: Die mannschaftstaktische Formation des Teams ist ein 4-4-2.

Die **Formation** bezeichnet die Aufstellung einer Mannschaft auf dem Feld. Eine Mannschaft mit vier Verteidigern, vier Mittelfeldspielern und vier Stürmern spielt in einer 4-4-2-Formation.

Der Unterschied zwischen Taktik und Strategie

Taktik-Nerds sind ein ebenso klugscheißerisches wie penibles Volk. Während in der Diskussion um Fußball-Taktik häufig Begriffe vertauscht oder vermengt werden, verlangen Taktik-Nerds voneinander, Begriffe exakt zu benutzen. Taktik, Strategie, Philosophie, System, Formation: Diese Begriffe sind keineswegs Synonyme. Sie haben allesamt eine eigene Bedeutung.





1.

Eine Formation am Beispiel der 4-4-2-Formation: vier Verteidiger, vier Mittelfeldspieler, zwei Stürmer

Am deutlichsten wird dies bei der Unterscheidung zwischen Strategie und Taktik. Wie so viele Fußballbegriffe stammen auch diese Vokabeln aus dem Militärischen. Carl von Clausewitz, ein einflussreicher Militärwissenschaftler aus dem 19. Jahrhundert, definierte die Taktik als «die Lehre vom Gebrauch der Streitkräfte im Gefecht». Die Strategie hingegen sei «die Lehre vom Gebrauch der einzelnen Gefechte zum Zweck des Krieges».

Im Fußball ist das einzelne Gefecht ein Spiel, der Krieg hingegen streckt sich über eine ganze Saison. Taktische Fragen beziehen sich somit immer auf das einzelne Spiel. Mit welcher Formation läuft eine Mannschaft auf? Welcher Gegenspieler muss unbedingt aus dem Spiel genommen werden? Über welche Räume lässt sich ein Tor einleiten? Strategische Fragen beziehen sich auf das große Ganze: Möchte eine Mannschaft mehr Ballbesitz haben als der Gegner, oder will sie über Konter zum Erfolg kommen? Soll der Gegner überall auf dem Feld aggressiv gestört werden, oder möchte die Mannschaft eher tief verteidigen? Möchte sie lieber viele kurze Pässe spielen oder das Feld mit hohen, langen Pässen überbrücken?

Wie sich eine Mannschaft taktisch aufstellt, kann von Spiel zu Spiel wechseln. Die Strategie des Teams sollte dagegen über mehrere Spiele hinweg erkennbar sein. Gerade im hektischen Profifußball wird dieser Idealfall selten bis nie erreicht. Trainer kommen und gehen, damit einher geht meist ein Wechsel der Strategie. Dieses Buch fokussiert sich vor allem auf den Bereich der Taktik, also der konkreten Anwendung der taktischen Mittel in einem Fußballspiel.

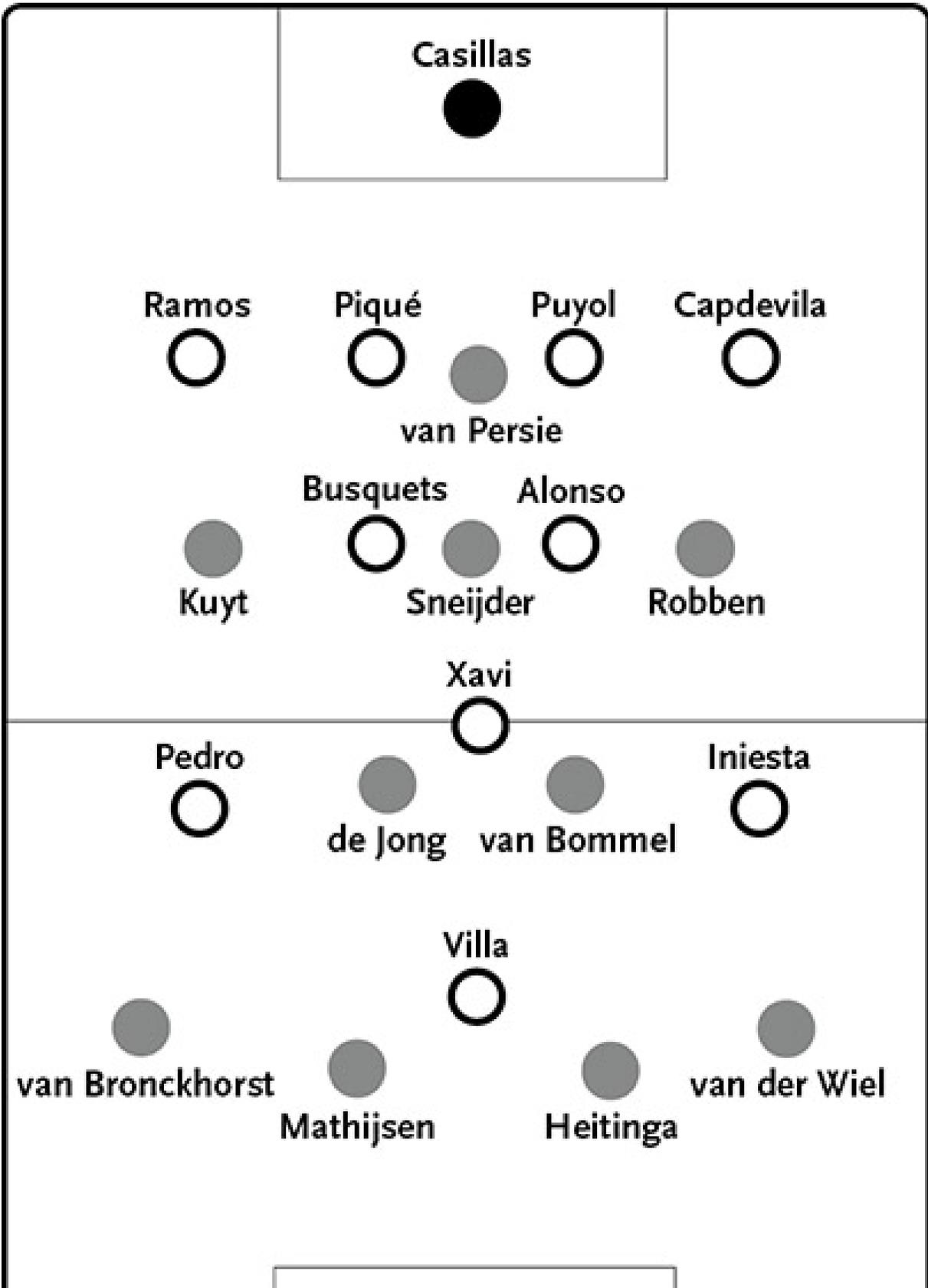
Der Unterschied zwischen Formation und System

Bei der Definition der Mannschaftstaktik trafen wir bereits auf den Begriff der Formation. Auch er stammt aus dem militärischen Sprachgebrauch und bezeichnet die Aufstellung einer Kriegarmee auf dem Feld. Nichts anderes bezeichnet er auch im Fußball. Wenn ein Trainer also seine Mannschaft mit vier Verteidigern, vier Mittelfeldspielern und zwei Stürmern auf das Feld schickt, spielt sie mit einer 4-4-2-Formation.

Kommentatoren sprechen in diesem Fall häufig von einem 4-4-2-System. Streng genommen bezeichnet der Begriff des Systems aber etwas anderes. Die Formation beschreibt, wie Spieler den Raum besetzen. Der Begriff System hingegen bezieht sich auf die Frage, wie die Spieler diese Formation ausführen. So können zwei Teams mit derselben Formation auflaufen, aber dennoch auf dem Rasen völlig unterschiedliche Systeme spielen.

Ein gutes Beispiel ist das Finale der Fußballweltmeisterschaft 2010 zwischen Spanien und den Niederlanden. Beide Teams stellten sich in derselben Formation auf: In der Abwehr agierten jeweils vier Spieler, davor zwei defensive und drei offensive Mittelfeldspieler. Vorne lauerte ein einsamer Stürmer. Beide Teams nutzten also eine 4-2-3-1-Formation. Doch sie interpretierten die Formation völlig unterschiedlich:

Während die Spanier den Ball lange in den eigenen Reihen laufen ließen, suchten die Niederländer den schnellsten Weg zum Tor. Und während die Spanier Zweikämpfen eher aus dem Weg gehen wollten, warfen sich die Niederländer in den Gegner – im wahrsten Sinne des Wortes, man denke nur an Nigel de Jongs Kung-Fu-Tritt gegen Xabi Alonso. Kurz gesagt: Außer der Formation hatten beide Teams nur wenige Gemeinsamkeiten. Die körperlich robusten Niederländer wählten eine andere Strategie und ganz andere taktische Mittel als die Spanier. Wie die Spieler ihre Formation auf dem Feld interpretieren, bezeichnet man als Spielsystem.





2.

Unterschied zwischen Formation und System anhand des WM-Finals 2010

Van Gaals Vier-Phasen-Modell

Bereits mehrfach habe ich angemerkt, dass Fußball ein komplexes Spiel ist. Wie also soll man nun die Taktik eines solch komplexen Sports in verdauliche Häppchen zerstückeln, damit am Ende ein halbwegs verständliches und dennoch fachlich korrektes Buch entsteht?

Zur Gliederung des Buchs habe ich ein Modell gewählt, das der niederländische Trainer Louis van Gaal entworfen hat. Laut ihm ist ein Fußballspiel eine stetige Abfolge von vier Phasen, die sich vom Anstoß bis zum Abpfiff immer wiederholen. Wenn der Gegner den Anstoß ausführt, befindet sich die eigene Mannschaft in der Defensivformation. Das ist die erste Phase: Der Gegner ist im Ballbesitz, die eigene Mannschaft versucht organisiert, ein Gegentor zu verhindern und den Ball zu erobern. Sobald ein Spieler den Ball erobert, beginnt die zweite Phase: das Umschalten auf eigenen Ballbesitz. Nun bietet sich die Chance, den Ballbesitz zu sichern oder mit einem Konter den Gegner zu überraschen. Sobald die Mannschaft den Ball gesichert hat, startet die dritte Phase: der eigene Ballbesitz. Ein defensiv organisierter Gegner soll nun ausgespielt und ein Tor erzielt werden. Verliert die Mannschaft den Ball, folgt die vierte Phase: das Umschalten von Offensive auf Defensive. Und dann geht das Spiel wieder von vorne los.

Dieses Modell ist keineswegs optimal. Erneut spielt die Komplexität des Sports mit hinein: Kaum eine Situation im Fußball lässt sich beschreiben, ohne indirekt auf eine andere Situation einzugehen. Das Fußballspiel befindet sich ständig im Fluss: Die Spieler bewegen sich frei, es gibt außer bei Ausbällen, Freistößen oder Toren keine Pausen. Ein Ball, der sich in einem Moment im Strafraum von Team A befindet, kann zehn Sekunden später im Strafraum von Team B sein. Die Übergänge zwischen den vier Phasen sind fließend. Juanma Lillo, spanischer Trainer und ein Vorbild für Pep Guardiola, sagte einst: «Das Spiel ist eine unteilbare Einheit, es gibt keinen defensiven Moment ohne angreifenden Moment. Beide kreieren eine funktionale Einheit.»

Und doch macht es Sinn, diese Aufteilung als Grundlage zu wählen. Zum einen aus Gründen der Übersichtlichkeit: Gerade Fans, die bislang nicht mit Taktik in Berührung kamen, erleichtert dies den Einstieg. Wer die vier Phasen eines Fußballspiels zu erkennen vermag, hat einen großen Schritt getan, die Taktik einer Mannschaft zu analysieren. Zum anderen ist es in den meisten Fällen noch immer so, dass es für die einzelnen Phasen ganz bestimmte taktische Prinzipien gibt, die man wieder und wieder im Profifußball entdecken kann. Diese Prinzipien werden in diesem Buch vorgestellt.